

Gottesliebe und Nächstenliebe – zwei Seiten der einen Medaille

Bereits im Alten Bund sind Gottes- und Nächstenliebe eingebettet in den verbindlichen Geboten (Lev 19,18.33f.). Jesus rückt die Nächstenliebe als zweites Gebot mit dem Hauptgebot der Gottesliebe in eine Sonderstellung (Mk 12,28-34 par.). In den Abschiedsreden spricht Jesus nicht nur von seiner Liebe zu den Jüngerinnen und Jüngern, sondern gibt im Anschluss daran *sein* Gebot der gegenseitigen Liebe, damit die Gemeinschaft mit ihm Bestand hat (Joh 15,18).

In die gleiche Perspektive rückt auch der erste Johannesbrief das Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Die wahre Erkenntnis Gottes wurzelt in der Gottesliebe und führt zu einer Lebensgestaltung, die Jesu Merkmale sichtbar macht:

Wer sagt, das er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat.

Liebe Brüder, ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, etwas, das in ihm und in euch verwirklicht ist; denn die Finsternis geht vorüber, und schon leuchtet das wahre Licht. Wer sagt, er sei im Licht, aber seinen Bruder hasst, ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht; da gibt es für ihn kein Straucheln. Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis. Er geht in der Finsternis und weiss nicht, wohin er geht; denn die Finsternis hat seine Augen blind gemacht (1 Joh 2,7-11).

Jesus beschreibt seine Jüngergemeinschaft mit der Verbundenheit der Familie als Schwestern und Brüder. Und die Geschwister werden nicht gewählt, sondern sind vorgegeben oder nachgeboren. So verbindet der Glaube an Jesus die Glaubensgemeinschaft der Kirche und verpflichtet zu besonders aufmerksamer Liebe. In dieser Weise wird das Zeugnis in einer zerstrittenen und auf eigene Selbstentfaltung ausgerichteten Gesellschaft als gültige Alternative glaubwürdig werden. Allerdings verdient auch hier die Vorliebe des Johannes für eine Art Schwarz-Weiss-Malerei Beachtung. Was Johannes als Hass gegenüber dem Bruder bezeichnet, meint und schliesst darum alles – mehr oder weniger - aus, was nicht als aufmerksame Liebe und Zuwendung erfahrbar wird. So wird das Zusammenleben der Glaubenden zur Nachfolge Jesu Christi, von der Jesus sagt: